

Keller, Hagen

Vom Kloster zum Klostersverband das Werkzeug der Schriftlichkeit ; Akten  
des internationalen Kolloquiums des Projekts L 2 im SFB 231 (22. - 23.  
Februar 1996)

München 1997

97.31467

urn:nbn:de:bvb:12-bsb00042683-3

Die PDF-Datei kann elektronisch durchsucht werden.

**MÜNSTERSCHE MITTELALTER-SCHRIFTEN**

**Herausgegeben von**

**G. ALTHOFF · A. ANGENENDT · K. HAUCK  
V. HONEMANN · P. JOHANEK · H. KELLER  
CH. MEIER-STAUACH · R. SCHMIDT-WIEGAND  
N. STAUACH UND J. WOLLASCH**

**Band 74**

**WILHELM FINK VERLAG · MÜNCHEN**

# **VOM KLOSTER ZUM KLOSTERVERBAND**

## **DAS WERKZEUG DER SCHRIFTLICHKEIT**

herausgegeben von

**HAGEN KELLER und FRANZ NEISKE**

**Akten des Internationalen Kolloquiums des Projekts L 2  
im SFB 231  
(22. - 23. Februar 1996)**

1997

**WILHELM FINK VERLAG · MÜNCHEN**

## Papsttum und Klosterverband

Das Thema „Papsttum und Klosterverband“ wird gemeinhin verknüpft mit der Frage nach klösterlichen Privilegien, nach Exemption und *libertas* der Klöster, und — im Zusammenhang mit Kirchenreform und Reformmönchtum — mit der Frage nach dem Zusammenwirken von Päpsten und Klöstern bei der Bekämpfung von Mißständen in der Kirche<sup>1</sup>. War zunächst etwa in der Benediktsregel nur von der Autonomie des einzelnen *coenobium* die Rede<sup>2</sup>, so galt doch jedes Kloster im Grunde als „kongregationsfähig und oft genug auch kongregationsbedürftig“<sup>3</sup>. Es ist bezeichnend, daß im Verlaufe des Mittelalters gerade die Reformbewegungen im Mönchtum immer wieder zur Bildung von „Klostergruppen“ oder „monastischen Kreisen“ geführt haben<sup>4</sup>, deren Erneuerungsbemühen erst dadurch für größere Regionen oder sogar für die ganze Kirche wirksam werden konnte. Allerdings fällt auf, daß ihr Zusammenschluß von der Karolingerzeit bis ins 10. Jahrhundert innermonastisch nicht so sehr durch rechtliche Vereinbarungen und ordnende Strukturen wie Leitung und Obödienz geprägt waren, sondern daß vielmehr neben der Befolgung der gleichen Regel und *consuetudo* eine Einheit in spiritueller Hinsicht angestrebt wurde, die sich in der immer wieder betonten *unanimitas* der einzelnen Gemeinschaften äußerte<sup>5</sup> und

- 1 RAPHAEL MOLITOR, Aus der Rechtsgeschichte benediktinischer Verbände. Untersuchungen und Skizzen, 3 Bde., Münster 1928-1933, bes. 1, S. 93ff.; BRIGITTE SZABÓ-BECHSTEIN, *Libertas Ecclesiae*. Ein Schlüsselbegriff des Investiturstreits und seine Vorgeschichte, 4.-11. Jahrhundert (Studi Gregoriani 12) Rom 1985, S. 184f. COSIMO DAMIANO FONSECA, Typologie des réseaux monastiques et canoniaux des origines au XII<sup>e</sup> siècle, in: Naissance et fonctionnement des réseaux monastiques et canoniaux. Actes du Premier Colloque international du C.E.R.C.O.M., Saint-Étienne, 16-18 Septembre 1985, Saint Étienne 1991, S. 11-20.
- 2 Vgl. dazu ausführlicher den Beitrag von ARNOLD ANGENENDT, Kloster und Klosterverband zwischen Benedikt von Nursia und Benedikt von Aniane, in diesem Band.
- 3 MOLITOR, Rechtsgeschichte 1 (wie Anm. 1) S. 7.
- 4 Vgl. die Aufzählung solcher Gruppen und Verbände bei GERD TELLENBACH, Die westliche Kirche vom 10. bis zum frühen 12. Jahrhundert (Die Kirche in ihrer Geschichte 2, 1) Göttingen 1988, S. 97.
- 5 Darauf nimmt eine Vita des Maiolus von Cluny Bezug, wenn die Einheit des Mönchtums angesichts der Vielfalt der Klöster beschrieben wird: *Sed nationibus licet diuersi, mente tamen ita erant uniti ... Erat illis cor unum et anima una*, Vita beati Maioli abbatis, lib. II, cap. 7, ed. IOGNA-PRAT, „Agni immaculati“. Recherches sur les sources hagiographiques relatives à saint Maieul de Cluny (954-994), Paris 1988, S. 221; ebenso die Verbrüderung zwischen den Klöstern Cluny, Saint-Martial in Limoges und Solignac: ... *et quasi una haberetur congregatio ... ut multitudinis credentium esset cor unum et anima una*, MAURICE PROU — ALEXANDRE VIDIER, Recueil des chartes de l'abbaye de S. Benoît-sur-Loire 1,

in Gebetsverbrüderungen<sup>6</sup> zum Zwecke der Teilhabe an den guten Werken aller in *societate et fraternitate* vereinigten Mönche manifestierte<sup>7</sup>.

Schon früh hatten die Päpste erkannt, daß der Zusammenschluß vieler den Reformidealen verpflichteter Klöster in einem Verband nicht nur für die Belange des Mönchtums von Vorteil waren, sondern auch dem Anliegen der Gesamtkirche nützlich sein konnten, ja im Verlaufe des 11. Jahrhunderts sogar dazu dienen konnte, die Position des Papsttums allgemein zu stärken<sup>8</sup>. So ist es denn auch nicht verwunderlich, wenn Innozenz II. im Jahre 1132 in einer Bestätigung der Unterstellung von La Charité unter Cluny sogar auf Bilder der Urkirche zurückgreift, die das weise Wirken der Apostel mit dem der Päpste des 11. und 12. Jahrhunderts vergleichen, und in der Situation der frühchristlichen Gemeinden eine Parallele zum Aufbau eines Klosterverbandes sieht, wie er von den Äbten Clunys geschaffen worden war. In einigen Städten habe der Apostel Petrus, so führt Innozenz aus, Erzbischöfe und Bischöfe bestellt, die das Volk entsprechend Gottes Gesetz unterrichten sollten; ebenso seien von den Päpsten in neuen Klöstern Äbte eingesetzt worden, *qui fratrum congregationi scirent praeesse et prodesse*, an anderen Stellen habe man jedoch Priorate und Obödienzen eingerichtet *ad veræ humilitatis custodiam*<sup>9</sup>. Die Unterstellung von Prioraten und abhängigen Klöstern unter eine Abtei ist nach diesem Bild also

Paris 1900, Nr. 49 (Februar 942), S. 123; JEAN-LOUP LEMAÎTRE, Les documents nécrologiques de l'abbaye Saint-Pierre de Solignac (Recueil des historiens de la France. Obituaires 1) Paris 1984, S. 56; vgl. dazu FRANZ NEISKE, L'espansione dell'organizzazione di Cluny al tempo di Maiolo, in: Aldo Settia (Hg.), Nel millenario di Maiolo. Influenze cluniacensi nell'Italia del nord, Convegno internazionale Pavia/Novara 23-24 settembre 1994 (im Druck).

6 MOLITOR, Rechtsgeschichte 1 (wie Anm. 1) S. 55-58. JOACHIM WOLLASCH, Die mittelalterliche Lebensform der Verbrüderung, in: Memoria. Der geschichtliche Zeugniswert des liturgischen Gedenkens im Mittelalter, hg. von KARL SCHMID — JOACHIM WOLLASCH (Münstersche Mittelalter-Schriften 48) München 1984, S. 215-232, S. 221ff.

7 Vgl. die Bestimmungen der Übertragung des Klosters Romainmôtier an Cluny durch die Gräfin Adelheid im Jahre 928/929, AUGUSTE BERNARD — ALEXANDRE BRUEL (Collection des documents inédits sur l'histoire de France, Première série = Histoire Politique) 6 Bde., Paris 1876-1903, ND Frankfurt am Main 1974, Nr. 379 (künftig BB mit Nr.), die den Mönchen des neu angeschlossenen Klosters *socialitatem Cluniensium* versprechen. Weitere Beispiele bei MOLITOR, Rechtsgeschichte 1 (wie Anm. 1) S. 130, S. 139.

8 TELLENBACH, Kirche (wie Anm. 4) S. 103, setzt sich kritisch auseinander mit den Meinungen von HANS HIRSCH, Untersuchungen zur Geschichte des päpstlichen Schutzes, in: Mitteilungen des Österreichischen Instituts für Geschichtsforschung 54, 1941/1942, S. 363-433, HARTMUT HOFFMANN, Von Cluny zum Investiturstreit, in: Archiv für Kulturgeschichte 45, 1963, S. 165-209, ND in: HELMUT RICHTER (Hg.), Cluny. Beiträge zur Gestalt und Wirkung der cluniazensischen Reform (Wege der Forschung 241) Darmstadt 1975, S. 319-370, und HERBERT EDWARD JOHN COWDREY, The Cluniacs and the Gregorian Reform, Oxford 1970.

9 Bullarium sacri ordinis Cluniacensis, Lyon 1680, S. 48, 1 Nr. 1; JL 7560; MOLITOR, Rechtsgeschichte 1 (wie Anm. 1) S. 147.

gottgewollt und entspricht dem Modell der von Petrus in göttlichem Auftrag aufgebauten Urkirche<sup>10</sup>.

Diese Vorstellung kennzeichnet aber bereits den Endpunkt einer Entwicklung, die das Mönchtum neuer Art als ein vorrangig in Kongregationen oder Orden organisiert erlebte. Dem in seiner Bedeutung mehr und mehr gewachsenen Papsttum bot sich jetzt die Möglichkeit, ganze Klosterverbände direkt anzusprechen und sogar den Versuch zu unternehmen, auch für solche Klöster, die sich der allgemeinen Entwicklung zu Großverbänden bislang widersetzt hatten, Verwaltungsstrukturen und Rechtsformen vorzuschreiben, die denen der Orden entsprachen. Vor diesem Hintergrund wird die zwölfte *constitutio* des vierten Laterankonzils von 1215 verständlich, die allen Äbten und Prioren, ungeachtet ihrer jeweiligen monastischen Prägung und Ausrichtung, die regelmäßige Durchführung von Generalkapiteln vorschrieb<sup>11</sup>.

In diesem Beitrag sollen die Anfänge dieser Entwicklung beleuchtet werden. Es wird darum gehen, die spezielle Haltung der Päpste gegenüber einem Verband als ganzem zu betrachten, also unabhängig von den Problemen, die sich etwa aus der Rechtsstellung eines einzelnen Klosters ergeben konnten. Es soll gefragt werden, ob und wann die Päpste die neu entstandene Konstruktion eines Klosterverbandes auch als solche in ihren Formulierungen berücksichtigten, ob sie also, rechtshistorisch betrachtet, den Verband als eine juristische Person angesehen haben. Kann man demnach etwa an den päpstlichen Privilegien oder anderen Äußerungen ablesen, welche Haltung Rom gegenüber einem Klosterverband als neuer Form monastischen Lebens einnahm? Dazu sollen einerseits die Texte von Papsturkunden untersucht werden, mit denen die großen Zentren früher monastischer Verbandsbildung privilegiert wurden. In einem zweiten Schritt soll analysiert werden, ob und wie sich innerhalb dieser Zentren selbst — mit Blick auf die päpstlichen Verlautbarungen — ein Selbstbewußtsein des Verbandes nach außen dokumentiert, und wie sich dieses in den unterschiedlichen Ausgestaltungen von Organisation und Verwaltung ablesen läßt. Dazu bietet sich an, den Umgang mit Papsturkunden innerhalb des Klosters zu untersuchen, also z. B. die Art und Weise der Anlage von Privilegiansammlungen und Bullarien näher zu betrachten. Welche Folgen hatten schließlich die in den Papsturkunden für einen ganzen Verband verliehenen Privilegien für den Rechtsstatus der einzelnen angeschlossenen Klöster? Waren die einzelnen Häuser dann, wie Cowdrey es einmal für Cluny formulierte, ein

10 La Charité sei demnach *semper obedientia et prioratus* und bleibe immer dem Abt von Cluny unterstellt, Bullarium Cluniacense (wie Anm. 9) S. 48, 1 Nr. 1. Zum Kloster als Verwirklichung des Ideals der Urkirche vgl. KARL-JOSEF BENZ, Kirche und Gehorsam bei Papst Gregor VII. Neue Überlegungen zu einem alten Thema, in: Papsttum und Kirchenreform. Historische Beiträge, Festschrift für Georg Schwaiger zum 65. Geburtstag, hg. von MANFRED WEITLAUFF — KARL HAUSBERGER, St. Ottilien 1990, S. 97-150, S. 139f.

11 JOSEPH ALBERIGO, Conciliorum Oecumenicorum Decreta, Bologna 1973, S. 240f.

„microcosmos“ der Zentrale, mit allen Rechten und Problemen?<sup>12</sup> Oder wurden, wie man gemeint hat, „Libertas Romana und Exemption ... nur von einem kleinen Bruchteil der Klöster cluniazensischer Observanz gewonnen“?<sup>13</sup> Für einige große Abteien läßt sich sehr gut zeigen, wie wirksam — oder auch unbedeutend — die rechtliche Zuordnung eines Klosters zu einem Verband in einer Papsturkunde sein konnte.

Als Beispiele für unsere Fragestellung sollen einzelne große Zentren der frühen Verbandsbildung in Frankreich untersucht werden, für die trotz der teilweise sehr intensiven Forschungen in der Vergangenheit diese Fragen nicht berücksichtigt worden sind. Ich wähle dazu — mit unterschiedlicher Gewichtung — Saint-Victor in Marseille, La Chaise-Dieu und natürlich Cluny.

Den beiden erstgenannten ist gemeinsam, daß ihre Rechtsstellung von Gregor VII. ausdrücklich mit derjenigen Clunys verglichen wurde: In einem Brief Gregors an Abt Wilhelm von Hirsau spricht der Papst 1080 dem Kloster Allerheiligen in Schaffhausen die 'Freiheit des römischen Stuhles' zu, 'wie bekanntlich das Kloster von Cluny und das von Marseille' sie besäßen<sup>14</sup>; Chaise-Dieu sollte zwar Cluny nicht gleichgestellt sein,

12 COWDREY, Cluniacs (wie Anm. 8) S. 108.

13 HERMANN JAKOBS, Die Cluniazenser und das Papsttum im 10. und 11. Jahrhundert. Bemerkungen zum Cluny-Bild eines neuen Buches, in: Francia 2, 1974, S. 643-663, S. 654, gegen COWDREY, vgl. die vorausgehende Anmerkung. Differenzierter zuletzt ARMIN KOHNLE, Abt Hugo von Cluny (1049-1109) (Beihefte der Francia 32) Sigmaringen 1993, S. 200 mit Anm. 18, „doch galten nicht alle libertates automatisch für alle cluniazensischen Klöster.“

14 ... sed ita sit ab omni seculari potestate securus et Romanę sedis libertate quietus sicut constat Cluniacense monasterium et Massiliense manere, Das Register Gregors VII., ed. ERICH CASPAR (MGH Epistolae selectae) Bd. 2, 2, Berlin <sup>2</sup>1955, ND Berlin — Dublin — Zürich 1967, lib. VII, ep. 24, S. 502-504, S. 504; LEO SANTIFALLER, Quellen und Forschungen zum Urkunden- und Kanzleiwesen Papst Gregors VII., 1. Teil, Quellen: Urkunden, Regesten, Facsimilia. Unter Mitwirkung von HELMUTH FEIGL — HEINRICH SCHMIDINGER — WILLY SZAIVERT — HARALD ZIMMERMANN, hg. von LEO SANTIFALLER (Studi e testi 190) Vatikanstadt 1957, Nr. 184, S. 216-219; (= PHILIPP JAFFÉ, Regesta Pontificum Romanorum ab condita ecclesia ad annum post Christum natum 1198, 2 Bde., ed. SAMUEL LÖWENFELD — FERDINAND KALTENBRUNNER — PAUL EWALD, Leipzig <sup>2</sup>1885-1888, ND Graz 1956, Nr. 5167) (künftig JL mit Nr.); vgl. auch CINZIO VIOLANTE, Il monachesimo cluniacense di fronte al mondo politico ed ecclesiastico (secoli X e XI), in: Spiritualità cluniacense, 12-15 ottobre 1958 (Convegni del Centro di studi sulla spiritualità medievale 2) Todi 1960, S. 153-242, ND in: DERS., Studi sulla christianità medioevale (Cultura e storia 8) Mailand 1972, S. 3-67, zitiert nach der Übersetzung: Das cluniazensische Mönchtum in der politischen und kirchlichen Welt des 10. und 11. Jahrhunderts, in: Cluny (wie Anm. 8) S. 141-225, S. 213; JAKOBS, Cluniazenser (wie Anm. 13) S. 661; Gregor VII. für Saint-Victor: quemadmodum Cluniacense monasterium longo iam tempore sedi apostolicę constat esse unitum, Register Gregors VII., lib. VII, ep. 8, S. 469, JL 5144, und sicut iam ex longo tempore Cluniacus, apostolicę sedi specialiter adhereat, Register Gregors VII., lib. VI, ep. 15, S. 420, JL 5100, vgl. SZABÓ-BECHSTEIN, Libertas Ecclesiae (wie Anm. 1) S. 184.



aber seine Position wird im gleichen Jahr im Text einer Urkunde Gregors VII. mit der Clunys ausdrücklich verglichen<sup>15</sup>.

## I

Wenden wir uns zunächst dem Klosterverband von Cluny zu. Wie Hermann Jakobs betont hat, wird „die Sammlung der cluniazensischen Klöster in einer ‘Kongregation’ allgemein als das eigentliche ordensgeschichtliche Novum betrachtet“<sup>16</sup>. Ob dieses Dictum in dieser pointierten Schärfe bestehen bleiben kann, darf angesichts vieler verbandsähnlicher Vorformen von Zusammenschlüssen einzelner Klöster zumindest angezweifelt werden<sup>17</sup>. Wenn der von den Äbten Clunys entwickelte Klosterverband hier trotzdem als erstes untersucht werden soll, dann vor allem deshalb, weil uns aus Cluny eine reiche Überlieferung von Papsturkunden erhalten ist, die noch heute in Form mehrerer Chartularsammlungen vorliegen, deren Erforschung gerade erst begonnen hat<sup>18</sup>.

Es würde zu weit führen, an dieser Stelle das Verhältnis Clunys zu den Päpsten vom 10. bis zum 13. Jahrhundert zu skizzieren. Ich begnüge mich mit dem Hinweis auf die enorme Anzahl von Papsturkunden, die für Cluny selbst und für cluniacensische Klöster ausgefertigt worden sind. Harald Zimmermann hat etwa für das 10. Jahrhundert feststellen können, daß im Vergleich zu deutschen Empfängern für Frankreich zwar nur wenige Papsturkunden erbeten wurden, Cluny dabei gleichwohl eine Sonderstellung einnahm. Demnach sind in dieser Zeit allein 19 Privilegien zugunsten der Abtei Cluny und cluniacensischer Klöster ausgestellt worden. Das ist „mehr als ein Drittel aller an franzö-

15 *Cluniacensi monasterio aliisque regularibus monasteriis*, SANTIFALLER, Gregor VII. (wie Anm. 14) Nr. 181, S. 210-212, S. 211; vgl. den Text bei PIERRE-ROGER GAUSSIN, *L'abbaye de la Chaise-Dieu* (1043-1518), Paris 1962, S. 673, und in: *Monumenta Pontificia Arvernicae decurrentibus IX, X, XI, XII saeculis. Correspondance diplomatique des papes concernant l'Auvergne depuis le pontificat de Nicolas I jusqu'à celui d'Innocent III*, éd. A.-C. CHAIX DE LAVARENNE, Clermont-Ferrand 1880, Nr. 28, S. 50-53; JL 5159.

16 JAKOBS, Cluniazenser (wie Anm. 13) S. 650.

17 Vgl. in diesem Band den Beitrag von ARNOLD ANGENENDT und die entsprechenden Kapitel bei MOLITOR, *Rechtsgeschichte 1* (wie Anm. 1) S. 55-110, sowie die Beiträge in dem Sammelband: *Naissance et fonctionnement des réseaux monastiques et canoniaux* (wie Anm. 1).

18 MARIA HILLEBRANDT, *Les cartulaires de l'abbaye de Cluny*, in: *Mémoires de la Société pour l'Histoire du Droit et des Institutions des anciens pays bourguignons, comtois et romands* 50, 1993, S. 7-18; DOMINIQUE IOGNA-PRAT, *La confection des cartulaires et l'historiographie à Cluny (XI<sup>e</sup>-XII<sup>e</sup> siècles)*, in: *Les Cartulaires. Actes de la table ronde organisée par l'École nationale des chartes, Paris 5-7 septembre 1991*, hg. von OLIVIER GUYOTJEANIN — LAURENT MORELLE — MICHEL PARISSE (*Mémoires et documents de l'École des chartes* 39) Paris 1993, S. 27-44; PATRICK J. GEARY, *Phantoms of Remembrance. Memory and Oblivion at the End of the First Millennium*, Princeton 1994, S. 103-107.



sische Empfänger adressierten Papsturkunden<sup>19</sup>. Berücksichtigt man alle für Cluny bestimmten Papsturkunden und -briefe bis zum Pontifikat Bonifaz VIII., so ergibt sich nach meinen Recherchen eine Anzahl von mehr als 750 Dokumenten. Was läßt sich aus diesen Urkunden für die Frage nach der Einschätzung des Verbandes durch die Päpste ablesen? Untersuchen wir zunächst die Begriffe, die zur Bezeichnung der neuen Verbindung vieler Klöster untereinander benutzt werden.

In den Papsturkunden des 10. Jahrhunderts für Cluny findet sich bei der Aufzählung der bestätigten Rechte und Besitzungen ein offensichtlich unreflektiertes Nebeneinander: *monasteria, ecclesiae, villae* oder *curtes* aus verschiedenen, häufig ausdrücklich genannten Übertragungen durch Laien oder Bischöfe werden der Abtei einzeln bestätigt, manchmal sogar mit Nennung aller zu einer *curtis* gehörenden Besitzungen, wie sie auch schon nahezu gleichlautend in den Formulierungen der Schenkungsurkunden zu finden sind<sup>20</sup>. Die Forschung hat bereits auf die gerade bei den frühen Papsturkunden für Cluny zu beobachtende Form der Empfängerüberlieferung aufmerksam gemacht<sup>21</sup>. Für die Abtei Cluny selbst beschränken sich diese Papsturkunden auf die Formulierung: *monasterium cum omnibus rebus*<sup>22</sup>. Ein innerer Zusammenhang zwischen der Abtei und den abhängigen Klöstern ist in diesen Bestätigungen nicht sichtbar. Das gilt auch für die pauschale Nennung vieler Klöster im Text des sogenannten

- 19 HARALD ZIMMERMANN, Die Beziehungen Roms zu Frankreich im Saeculum obscurum, in: L'Église de France et la papauté (X<sup>e</sup> - XIII<sup>e</sup> siècle). Actes du XXVI<sup>e</sup> colloque historique franco-allemand organisé en coopération avec l'École nationale des chartes par l'Institut historique allemand de Paris, hg. von ROLF GROSSE (Studien und Dokumente zur Gallia Pontificia 1) Bonn 1993, S. 33-47, S. 36f.
- 20 Vgl. z. B. die Bestätigung, die Abt Odo 936 von Leo VII. für die von König Hugo und König Lothar geschenkten Höfe Savigneux und Ambérieu erhielt: JL 3600, JOHANN FRIEDRICH BÖHMER — HARALD ZIMMERMANN, Regesta Imperii II, 5, Papstregesten 911-1024, Wien — Köln — Graz 1969, Nr. 131; Papsturkunden 896-1046, hg. von HARALD ZIMMERMANN, (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse, Denkschriften [Veröffentlichungen der Historischen Kommission 3-5]) 3 Bde., Bd. 1: 896-996, 2. revidierte Aufl., Wien 1988, Bd. 2: 996-1046, Wien 1985, Bd. 3: Register, Wien 1989; ZIMMERMANN verweist auf die wörtliche Übernahme aus der Urkunde König Hugos von Italien, Nr. 73, S. 125f., S. 126: *cum aecclesiis, terris, vineis, domibus, campis, pratis, pascuis, silvis, salectis, arboribus pomiferis, fructiferis diversi generis, vel infructiferis, puteis, fontibus rivis aque perennis*; Text der Königsurkunde: I diplomi di Ugo e di Lotario, ed. LUIGI SCHIAPARELLI (Fonti per la storia d'Italia 38) Rom 1924, Nr. 34, S. 105-107, *cum capellis, casis, terris, vineis, campis, pratis, pascuis, silvis, salictis, sationibus, aquis aquarumque decursibus* (S. 107).
- 21 Zur Frage des Einflusses von Privaturkunden auf die Form päpstlicher Privilegien vgl. HANS-HENNING KORTÜM, Zur päpstlichen Urkundensprache im frühen Mittelalter. Die päpstlichen Privilegien, 896-1046 (Beiträge zur Geschichte und Quellenkunde des Mittelalters 17) Sigmaringen 1995, S. 430-439; für die Urkunden Clunys, S. 254-259.
- 22 So z. B. im Privileg Johannes XI. von 931, BÖHMER — ZIMMERMANN, Papstregesten (wie Anm. 20) Nr. 105; ZIMMERMANN 1, Papsturkunden (wie Anm. 20) Nr. 64, S. 107f., S. 107.

Reformprivilegs Johannes XI. von 931, in dem noch nichts Konkretes über den Rechtsstatus der in Zukunft an Cluny zur Reform übertragenen Klöster gesagt wird<sup>23</sup>. Ein wenig konkreter ist dann das Schreiben Papst Johannes XIII., in dem eine Reihe französischer Bischöfe ermahnt wird, allen Klöstern, die Cluny und dessen Abt Maiolus unterworfen sind, besonderen Schutz zukommen zu lassen: *monasteriis ... quę eius sunt subiecta regimini*<sup>24</sup>.

Daneben gibt es im 10. Jahrhundert bereits besondere Rechtsbeschreibungen für einzelne cluniacensische Klöster innerhalb der Papsturkunden. So wird etwa durch Johannes XI. das Kloster Charlieu für Cluny bestätigt mit der ausdrücklichen Ergänzung, daß es auf Dauer im Besitz der Abtei verbleiben solle und von jeglicher kirchlicher und laikaler Herrschaft freigestellt sei<sup>25</sup>. Papst Agapit II. wiederholt im Jahre 954 den Schutz für Charlieu und schließt auch die Zellen Saint-Jean und Saint-Martin in Mâcon in diesen besonderen Schutz mit ein<sup>26</sup>.

Die Gesamtheit der abhängigen Klöster wird formell erstmals bei der von Odilo 998 erwirkten Bestätigung durch Gregor V. in der Aufzählung des abhängigen Besitzes aufgeführt. Die dort gebrauchte Wendung: *cuncta loca et monasteria ad supradictum Cluniense coenobium pertinentia*<sup>27</sup> wird dann regelmäßig in den Privilegien Johannes' XIX. von 1024<sup>28</sup>, Stephans IX. von 1058<sup>29</sup> und Alexanders II. aus dem Jahr 1063<sup>30</sup> wieder aufgenommen.

23 *Si autem cenobium aliquod ex voluntate illorum, ad quorum dispositionem pertinere videtur, in sua ditione ad meliorandum suscipere consenseritis, nostram licentiam ex hoc habeatis.* Ebd. S. 108.

24 BÖHMER — ZIMMERMANN, Papstregesten (wie Anm. 20) Nr. 441; ZIMMERMANN 1, Papsturkunden (wie Anm. 20) Nr. 189, S. 373, *Quem vobis attentius et diligentius cum monasteriis omnibus, quę eius sunt subiecta regimini, commendo; vestramque beatitudinem precor, quo Dei amore ac vene[r]atione beati Petri apostolorum principis, nostre quoque dilectus [affec]tu, protectores sitis coenobiorum sibi commissorum.*

25 ZIMMERMANN 1, Papsturkunden (wie Anm. 20) Nr. 67, S. 111f. ... *confirmamus in eodem sancto loco aliud monasterium iuris aecclesię Romane, quod dicitur Carus Locus, in territorio Matisconensi, ut ibi permaneat in perpetuum, eo videlicet ordine, ut nullus aecclasiastici ordinis aut laici in ipso monasterio aut in rebus ibidem pertinentibus aliquam molestiam inferat.* BÖHMER — ZIMMERMANN, Papstregesten (wie Anm. 20) Nr. 110.

26 *Confirmamus etiam nostra apostolica auctoritate abbatiam Carilocensis cenobii, quę eidem conlata est monasterio, abbatias sancti Joh(ann)is atque beati Martini suburbio Maticensi sitas, nichilominus in perpetuum constare decernimus ad predictum locum, ut nullus episcopus vel comes vel aliqua persona inibi temerario ausu quiddam ordinare presumat sine iussione rectoris iam dicti loci.* ZIMMERMANN 1, Papsturkunden (wie Anm. 20) Nr. 130, S. 229-231, S. 230; BÖHMER — ZIMMERMANN, Papstregesten (wie Anm. 20) Nr. 241.

27 ZIMMERMANN 2, Papsturkunden (wie Anm. 20) Nr. 351, S. 682-686, S. 683; BÖHMER — ZIMMERMANN, Papstregesten (wie Anm. 20) Nr. 826; JL 3896.

28 ZIMMERMANN 2, Papsturkunden (wie Anm. 20) Nr. 558, S. 1052-1054, S. 1053; JL 4065.

29 Bullarium Cluniacense (wie Anm. 9) S. 15, 1; JL 4385.

30 Bullarium Cluniacense (wie Anm. 9) S. 17, 1; JL 4513.

Eine direkte Verbindung zwischen der besonderen Freiheit Clunys und der Stellung seiner abhängigen Klöster wird erst nach 1021 von Benedikt VIII. in einem Brief hergestellt, der an die Bischöfe mehrerer Diözesen gerichtet war, in denen Clunys Rechte angefochten wurden. Jetzt wird allerdings behauptet, die Freiheit Clunys für alle Besitzungen — ausdrücklich auch für die Klöster in den betreffenden Landschaften — sei bereits in früheren Privilegien wiederholt bestätigt worden<sup>31</sup>.

In der Urkunde, mit der Papst Gregor VII. das Kloster Polirone an Cluny überträgt, wird, soweit ich sehe, erstmals der Begriff *congregatio* im Sinne eines über das einzelne Kloster hinausreichenden Verbandes gebraucht. Gregor VII. spricht nämlich von einem *monasterium de congregatione Cluniacensis monasterii*<sup>32</sup>. Die Vorstellung von einem ganzheitlichen Gebilde beim Blick auf die cluniacensischen Klöster entsprach dabei wohl einem in Rom geläufigen „Nachbild des Verhältnisses, in dem Cluny zum päpstlichen Stuhl stand“<sup>33</sup>. Rechtliche Festlegungen für ein Einzelkloster innerhalb des Verbandes lassen sich z. B. 1076 an der Übertragung Gignys zur Reform an Abt Hugo durch Gregor VII. ablesen, bei der bestimmt wird, daß in Gigny die Abtswahl nur in Anwesenheit oder mit Zustimmung des Abtes von Cluny oder seines Legaten durchgeführt werden dürfe<sup>34</sup>. Ähnliches gilt für die gleichzeitige Übertragung des Klosters Montierneuf in Poitiers<sup>35</sup>.

31 ZIMMERMANN 2, Papsturkunden (wie Anm. 20) Nr. 530, S. 1007-1010, S. 1008: *Que libertas a cunctis antecessoribus nostris ... scriptis privilegiis ... tam de ipso loco quam de omnibus ad se pertinentibus ... videlicet monasteriis, cellis ... corroborata et confirmata est*, BÖHMER — ZIMMERMANN, Papstregesten (wie Anm. 20) Nr. 1167; JL 4013. Vgl. JEAN-FRANÇOIS LEMARIGNIER, L'exemption monastique et les origines de la réforme grégorienne, in: A Cluny. Congrès scientifique, Fêtes et Cérémonies liturgiques en l'honneur des saints Abbés Odon et Odilon, 9-11 juillet 1949 (Travaux du Congrès Art, Histoire, Liturgie, publiés par la Société des Amis de Cluny avec l'aide du Centre National de la Recherche Scientifique) Dijon 1950, S. 288-340, ND in: DERS., Structures politiques et religieuses dans la France du haut Moyen Age. Recueil d'articles rassemblés par ses disciples, Rouen 1995, S. 285-337, S. 317f.

32 *Uerum quia tu, dilectissime frater et abbas uenerande, ad regendum illud idem monasterium de congregatione Cluniacensis monasterii, cui Deo auctore praeesse dinosceris, fratrem Widonem nobis donasti uirum religiosum et prudenter edoctum, qui ibidem sacrae religionis formam atque doctrinam secundum regulam sancti Benedicti et uestrae conuersationis consuetudinem edoceret et Deo auxiliante institueret*, SANTIFALLER, Gregor VII. (wie Anm. 14) Nr. 126, S. 125-127, auch ediert von: HERBERT EDWARD JOHN COWDREY, The Epistolae Vagantes of Pope Gregory VII, Oxford 1972, Nr. 70, S. 154f., JL 5282.

33 MOLITOR, Rechtsgeschichte 1 (wie Anm. 1) S. 148.

34 SANTIFALLER, Gregor VII. (wie Anm. 14) Nr. 109, S. 103f., S. 104: *omnes successores tuos talem in prefato Gignensi cenobio potestatem habere uolumus et hac auctoritate roboramus, scilicet ut nullus ibidem abbas eligatur aut ordinetur, nisi uel ipse Cluniacensis abbas affuerit eumque approbauerit uel per legatum suum secundum timorem Dei assensum prebuerit*.

35 Ebd. Nr. 108, S. 100-103, S. 102: *Item constituimus, ut obeunte abbate non alius ibi quacumque obreptionis astutia ordinetur, nisi quem tu tuique successores secundum timorem Dei eligeritis*.

Die sich bei Gregor VII. bereits abzeichnende Hinwendung zur rechtlichen Gleichstellung aller zu Cluny gehörenden Klöster wird unter Urban II., dem vormaligen cluniacensischen Mönch und Prior, noch weiter differenziert. In einer im Jahr 1096 in Tours ausgestellten Urkunde für die Mönche des Klosters Saint-Pierre-de-Binson, das Urban aus seinem väterlichen Erbe an Cluny übertragen hatte, bestätigt der Papst die Freiheit 'wie den anderen Gliedern des Klosters Cluny'<sup>36</sup>. Die Glied-Metapher wird von Urban auch bei der Übertragung des Klosters Beaulieu (Diözese Limoges) verwendet: Beaulieu werde, so heißt es, Abt Hugo und seinen Nachfolgern zur Leitung übergeben, damit es 'wie ein Glied des Klosters Cluny' behandelt werde und seine Äbte aus der Kongregation von Cluny<sup>37</sup> eingesetzt würden, um so die Reform durchzuführen<sup>38</sup>. Ähnlich wird das Priorat Saint-Martin-des-Champs als *membrum* des Klosters Cluny bezeichnet<sup>39</sup>. Vervollständigt zur bekannten Metapher von Kopf und Gliedern benutzt Urban II. die Wendung 1095 bei seinem Besuch im Kloster Souvigny, wo er die Reliquien des Abtes Maiolus in eine neue Grablege umgebettet hatte: Souvigny sei 'auf besondere Weise ein Glied des Kopfes Cluny'<sup>40</sup>. Paschalis II. wiederholt die Metapher in einer Urkunde für Souvigny<sup>41</sup> und erweitert sie für Saint-Martin-des-Champs: dieses Priorat, so wird jetzt formuliert, unterstelle er wie alle Glieder Clunys dem päpstlichen Schutz<sup>42</sup>. In dieser Form wird sie auch von Calixt II. wieder aufgenommen<sup>43</sup>. Für eine Bestätigung mehrerer Klöster verwendet auch Paschalis II. dieses Bild: alle einzelnen Häuser sollen Cluny unterstellt sein wie die Glieder dem Haupt<sup>44</sup>. Daneben gibt es andere Formulierungen, bei denen kaum zu

36 Bullarium Cluniacense (wie Anm. 9) S. 25, 2, *Sicut et caetera Cluniacensis coenobio membra*; JL 5621. Zum Erbe Urbans vgl. ALFONS BECKER, Papst Urban II. (1088-1099), Teil 1 (Schriften der MGH 19/1) Stuttgart 1964, S. 56f.

37 Eine differenzierte Darstellung der Rechtsverhältnisse nach solchen Unterstellungen ergibt sich beim Blick auf die Abtei Saint-Gilles, vgl. dazu ULRICH WINZER, S. Gilles. Studien zum Rechtsstatus und Beziehungsnetz einer Abtei im Spiegel ihrer Memorialüberlieferung (Münstersche Mittelalter-Schriften 59) München 1988, bes. S. 63-67, und zuletzt AMY G. REMENSnyder, Remembering Kings Past. Monastic Foundation Legends in Medieval Southern France, Ithaca — London 1995, S. 236-243.

38 Bullarium Cluniacense (wie Anm. 9) S. 24, 2, *ut Belli-loci Monasterium ... tanquam Cluniacensis cænobii membrum sollicitè regas et abbatem illic de Cluniacensi semper congregatione constituas*; JL 5648. KOHNLE, Abt Hugo (wie Anm. 13) S. 204f.

39 JEAN DEPOIN, Recueil des chartes et documents de Saint-Martin-des-Champs, 5 Bde., Paris 1912-1921, 1, Nr. 75, S. 121-123, *ut quemadmodum caetera Cluniacensis Coenobii membra semper sub Apostolica tutela permaneat*; JL 5652.

40 Bullarium Cluniacense (wie Anm. 9) S. 29, 2, *pro Cluniacensis Coenobio, cui tanquam membra capiti singulariter inhaerent*; JL 5586.

41 Bullarium Cluniacense (wie Anm. 9) S. 31, 1; JL 5844.

42 DEPOIN, Saint-Martin-des-Champs (wie Anm. 39) 1, Nr. 118, S. 187-189; JL 6131.

43 Ebd. 1, Nr. 157, S. 245-250; JL 6789.

44 Bullarium Cluniacense (wie Anm. 9) S. 35, 1: *Hæc ... omnia vestro cænobio, tanquam membra capiti adhaerentia ...*; JL 6122.

unterscheiden ist, ob der Verbund mehrerer Klöster oder aber die in Cluny selbst versammelte Gemeinschaft von Mönchen gemeint ist. Paschalis II. unterstellt das Kloster La Charité Cluny und dessen Abt Hugo mit der Wendung: *ad cuius gremium locus idem tamquam cella noscitur pertinere*<sup>45</sup>.

Die Metapher vom Kopf und den Gliedern als Bezeichnung für den cluniacensischen Klosterverband, dessen Einzelklöstern man, wie es heißt, gleiche Rechte zubilligen müsse, findet sich von nun an regelmäßig in den Papsturkunden von Innozenz II. im Jahre 1132<sup>46</sup> bis zu Nikolaus IV. gegen Ende des 13. Jahrhunderts, als erstmals auch die Reform an Haupt und Gliedern gefordert wird<sup>47</sup>, wodurch, wie Gert Melville betont, „stärker denn je ein rechtlich begründetes Band zwischen Cluny und seinen Klöstern in den Vordergrund gestellt wird“<sup>48</sup>, da nun gemeinhin „diese Metaphorik ... zur Kennzeichnung der Struktur religiöser Verbände“ verwendet wurde, wie es sich etwa an den Urkunden Urbans II. und Paschalis' II. für die Kamaldulenser und Vallumbrosaner ablesen lasse<sup>49</sup>.

Festzuhalten bleibt, daß das Bewußtsein von einem cluniacensischen Klosterverband in den Papsturkunden erst im Verlaufe des 11. Jahrhunderts nachweisbar ist, unter Gregor VII. konkretere Formen annahm und eigentlich erst unter Urban II. vollständig — auch als rechtlich faßbarer Begriff — ausgeprägt war. Lemarignier hat bereits vermutet, daß die Entwicklung der Vorstellung von Verband oder Orden gerade für Cluny eng zusammenhängt mit der Ausweitung der Exemtion: „on est parti de l'exemtion pour arriver à la notion d'ordre. L'exemtion a pour conséquence ... le passage du monastère

45 JL 6127, JULIUS PFLUGK-HARTTUNG, *Acta pontificum Romanorum inedita* 1, Tübingen — Stuttgart 1881, ND Graz 1958, Nr. 98, S. 89f.

46 Bullarium Cluniacense (wie Anm. 9) S. 46, 2, ... *ut idem locus Apostolicae dilectionis privilegio gaudeat et tam in capite, quam in membris libertatem obtineat*; JL 7548.

47 ERNEST LANGLOIS, *Les Registres de Nicolas IV. Recueil des bulles de ce pape publiées ou analysées d'après les manuscrits originaux des archives du Vatican* (Bibliothèque des Écoles françaises d'Athènes et de Rome, 2<sup>e</sup> série, 5) Paris 1886-1893, Nr. 1556; GUY DE VALOUS, *Le monachisme clunisien des origines au XV<sup>e</sup> siècle. Vie intérieure des monastères et organisation de l'ordre*, Bd. 1, *L'abbaye de Cluny. Les monastères cluniens*; Bd. 2, *L'ordre de Cluny*, seconde édition augmentée, Paris 1970, 2, S. 36.

48 GERT MELVILLE, *Die cluniacensische 'Reformatio tam in capite quam in membris.' Institutioneller Wandel zwischen Anpassung und Bewahrung*, in: *Die Wahrnehmung des sozialen Wandels im Mittelalter*, hg. von JÜRGEN MIETHKE — KLAUS SCHREINER, Sigmaringen 1994, S. 249-297, S. 250; FRANZ NEISKE, *Reform oder Kodifizierung? Päpstliche Statuten für Cluny im 13. Jahrhundert*, in: *Archivum Historiae Pontificiae* 26, 1988, S. 71-118, bes. S. 74; vgl. allgemein zur Verwendung dieses Begriffs: KARL AUGUSTIN FRECH, *Reform an Haupt und Gliedern. Untersuchungen zur Entwicklung und Verwendung der Formulierung im Hoch- und Spätmittelalter* (Europäische Hochschulschriften, Reihe III, Geschichte und ihre Hilfswissenschaften 510) Frankfurt am Main — Bern — New York — Paris 1992.

49 MELVILLE, *Reformatio* (wie Anm. 48) S. 286.



autonome au monastère affilié<sup>50</sup>. Daß parallel dazu die für die interne Organisation wichtige präzise Unterscheidung zwischen den Prioraten ohne eigenen Abt einerseits und den 'alten' Abteien andererseits ausgebildet wurde, sei hier nur am Rande vermerkt<sup>51</sup>. Wenn die deutliche Hervorhebung des Verbandsgedankens in den Papsturkunden erst unter Urban II. zu finden ist, so kann dies als Zeichen dafür gewertet werden, daß das Bewußtsein einer besonderen Organisationsstruktur erst durch ihn, den ehemaligen Cluniacenser, mit der beschriebenen begrifflichen Schärfe in Rom eingeführt wurde. Der Begriff *ordo cluniacensis*, zunächst vor allem in den *consuetudines* und Viten der Äbte nur als Bezeichnung für die cluniacensische Lebensweise benutzt<sup>52</sup>, wird erst unter Innozenz III. die gebräuchliche Umschreibung der Gemeinschaft cluniacensischer Klöster<sup>53</sup>.

## II

Für Saint-Victor in Marseille und La Chaise-Dieu ist ein ganz anderer Verlauf bei den durch die Päpste verwendeten Bezeichnungen festzustellen. Das überrascht nicht, wenn man berücksichtigt, daß beide sehr viel später als Cluny zum Zentrum eines Verbandes wurden: Saint-Victor nach einem grundlegenden

- 50 LEMARIGNIER, L'exemption monastique (wie Anm. 31) S. 319f. Zur Ausweitung der Exemption auf Priorate vgl. auch GILES CONSTABLE, Monasteries, Rural Churches and the *cura animarum*. The Early Medieval Ages, in: Christianizzazione ed organizzazione ecclesiastica delle campagne nell'alto medioevo, espansione e resistenze, 10-16 aprile 1980 (Settimane di studio del Centro italiano di studi sull'alto medioevo 28) Spoleto 1982, S. 349-395.
- 51 Vgl. das Privileg Paschalis II. aus dem Jahre 1100, JL 5849; MIGNE, PL 163, Sp. 51: *Ad hæc adjicimus ut in omnibus prioratibus et cellis, quæ nunc sine proprio abbate vestro regimini subjectæ sunt, nullus umquam futuris temporibus abbatem ordinare præsumat*; ANNE-MARIE BAUTIER, De 'prepositus' à 'prior', de 'cella' à 'prioratus': évolution linguistique et genèse d'une institution (jusqu'à 1200), in: Prieurs et prieurés dans l'occident médiéval, hg. von JEAN-LOUP LEMAÎTRE, Actes du colloque organisé à Paris le 12 novembre 1984 par la IV<sup>e</sup> session de l'École pratique des Hautes Études et l'Institut de recherche et d'histoire des textes (Hautes études médiévales et modernes 60) Genf 1987, S. 1-21, S. 20.
- 52 Zur frühen Verwendung des Begriffes *ordo* in Cluny vgl. JOACHIM WOLLASCH, Mönchtum des Mittelalters zwischen Kirche und Welt (Münstersche Mittelalter-Schriften 7) München 1973, S. 157. Vgl. Jotsald, De vita et virtutibus sancti Odilonis abbatis, lib. 2, cap. 8, MIGNE, PL 142, Sp. 897-940, Sp. 921, ... *ut monachali ordine et doctrina regularis vite proveheretur in melius*; Anonymus II, Alia miraculorum quorundam S. Hvgonis abbatis relatio, in: Bibliotheca Cluniacensis, ed. MARTIN MARRIER — ANDRÉ DUCHESNE, Paris 1614, ND Mâcon 1915, Sp. 447-462, Sp. 455, *Quis beatæ Mariæ Magdalænæ Vizeliacensem Ecclesiam ad ordinis regularis pristinum reduxit statum, nisi iste vir beatus?* Sp. 456, ... *quæ duos ordinis tenere noscuntur, vnum claustrali, alterum inclusarum: vnum quo Cluniacum imitantur, alterum quo heremum æmulantur: vnum cœnobitarum, alterum anachoretarum*.
- 53 MIGNE, PL 216, Sp. 791; AUGUST POTTHAST, Regesta pontificum Romanorum inde ab anno post Christum natum MCXCVIII ad annum MCCCIV, 2 Bde., Berlin 1874-1875, ND Graz 1957, Nr. 4680.



Neubeginn unter den Äbten Wifredus und Isarnus in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts<sup>54</sup>, Chaise-Dieu erst nach seiner 1050 erfolgten Gründung.

In Urkunden für Saint-Victor sprechen Johannes XVIII., zu Beginn des 11. Jahrhunderts, und Leo IX., um 1050, bereits von abhängigen Zellen und Abteien<sup>55</sup>. Die Bestätigungsurkunde Gregors VII. für Saint-Victor aus dem Jahre 1079 trennt zwar in präziser Ordnung die *monasteria* von den *cellae*, bestätigt die allgemeinen Rechte wie Abtswahl und Auswahl der Weihenden Bischöfe aber nur für Saint-Victor selbst — übrigens mit den gleichen Formulierungen wie für Cluny<sup>56</sup>.

Erst die Urkunde Innozenz II. aus dem Jahr 1135 weitet einen Teil der Rechte auf alle abhängigen Klöster aus, vor allem das Recht auf Reformeingriffe und Wiederherstellung alten Besitzes, ohne allerdings einen gemeinsamen Begriff für die Gemeinschaft der Saint-Victor unterstellten Klöster zu benutzen<sup>57</sup>. Einen Hinweis auf die Existenz eines solchen Verbandes enthält erst eine Urkunde Clemens' III. aus dem Jahre 1188, in der für die Durchführung von Generalkapiteln, den Umgang mit Prioren und die Wirtschaftsführung in den Prioraten genaue Vorschriften erlassen werden<sup>58</sup>. Dagegen bezieht sich eine Sammlung von Reformvorschriften, die kurze Zeit später im Jahre 1195 vom päpstlichen Legaten Bernhard von San Pietro in Vincoli erlassen wurde, nur auf die Verhältnisse im Konvent von Saint-Victor selbst<sup>59</sup>. Daß den betroffenen abhängigen Klöstern allerdings sehr wohl bewußt war, in welchem Maße sie in der Abhängigkeit von Saint-Victor standen, zeigen etwa die Bemühungen der Abtei Psalmodi und anderer Häuser, Gründungslegenden zu verbreiten und Fälschungen zu fabrizieren, die auf alten Freiheitsrechten aufbauten<sup>60</sup>.

54 PAUL SCHMID, Die Entstehung des Marseiller Kirchenstaates, in: Archiv für Urkundenforschung 10, 1928, S. 176-207; 11, 1930, S. 138-152; hier S. 177. JEAN-PIERRE POLY, La Provence et la Société féodale (879-1166). Contribution à l'étude des structures dites féodales dans le Midi, Paris 1976, S. 183-190. PAUL AMARGIER, Un âge d'or du monachisme. Saint-Victor de Marseille (990-1090), Marseille 1990.

55 Cartulaire de l'abbaye de Saint-Victor de Marseille, 2 Bde., hg. von BENJAMIN GUÉRARD (Collection des cartulaires de France 8/9) Paris 1857, Nr. 5, S. 5f.: *Cellas quoque sibi subjectas, curtes et villas, et reliqua loca sibi pertinentia*; Nr. 7, S. 7f.: *Concedimus etiam ... abbatiolam quandam*.

56 JL 5134; Cartulaire de Saint-Victor (wie Anm. 55) 2, Nr. 843, S. 214. SANTIFALLER, Gregor VII. (wie Anm. 14) Nr. 173, S. 199-206.

57 Cartulaire de Saint-Victor (wie Anm. 55) 2, Nr. 844, S. 220; JL 7718.

58 Cartulaire de Saint-Victor (wie Anm. 55) 2, Nr. 855, S. 247; JL 16293. In älteren Texten ist von Klöstern und anderen abhängigen Besitzungen die Rede: Lucius II. (1144): *monasteria quoque et oboedientias ipsius*, Cartulaire de Saint-Victor (wie Anm. 55) 2, Nr. 866, S. 258; JL 8558.

59 Cartulaire de Saint-Victor (wie Anm. 55) 2, Nr. 856, S. 249-251. Zu Bernhard vgl. STEFAN WEISS, Die Urkunden der päpstlichen Legaten von Leo IX. bis Coelestin III. (1049-1198) (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters. Beihefte zu J. F. Böhmers, Regesta Imperii 13) Köln — Weimar — Wien 1995, S. 316.

60 SCHMID, Marseiller Kirchenstaat (wie Anm. 54) S. 143ff. REMENSNYDER (wie Anm. 37) S. 267f. und S. 303-306.

## III

Bei La Chaise-Dieu, das bereits wenige Jahrzehnte nach seiner Gründung in der Mitte des 11. Jahrhunderts zum „Zentrum einer bedeutenden Reformkongregation“<sup>61</sup> geworden war, läßt sich die Entwicklung zum Klosterverband deutlich an den Formulierungen der Papsturkunden ablesen. Während Gregor VII.<sup>62</sup> zwar die Abtei ausdrücklich mit Cluny vergleicht, aber einzelne abhängige Klöster fast in gleicher Weise wie anderen Besitz des Klosters bestätigt<sup>63</sup>, wird erst<sup>64</sup> in zwei Urkunden Paschalis' II. aus dem Jahr 1107 allen abhängigen Abteien das Recht auf Abtseinsetzung und Reformeingriff auch gegen Rechte der Ortsbischöfe zuerkannt<sup>65</sup>. Eines der Privilegien benutzt hier die Formulierung: *tam caput quam membra*<sup>66</sup>. Calixt II. wiederholt den Text im Jahre 1119<sup>67</sup> und schließt die Aufzählung einzelner *membra* direkt an<sup>68</sup>. Bei den Ausnahmebestimmungen für ein Interdikt werden auch die Mönche der abhängigen Klöster berücksichtigt<sup>69</sup>. Dagegen werden 1146 in einem Privileg Papst Eugens III. die einzelnen Priorate, *monasteria* und *abbatiae* aufgezählt als *possessiones*<sup>70</sup>, ohne daß auf den inneren monastischen Zusammenhang dieser Häuser hingewiesen wird<sup>71</sup>.

- 61 GABRIEL FOURNIER, Art.: La Chaise-Dieu, in: Lexikon des Mittelalters 5, 1991, Sp. 1605. R. VAN DOREN, Art.: Chaise-Dieu (La), in: Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastique 12, 1953, Sp. 264-266; PIERRE-ROGER GAUSSIN, Le rayonnement de La Chaise-Dieu. Une abbaye auvergnate à l'échelle de l'Europe, Brioude 1981; GEORGE T. BEECH, A previously unknown Epitaph of Saint Robert of Turlande, Founder of la Chaise-Dieu († 1067), in: Revue Mabillon 66, 1994, S. 29-35.
- 62 HERBERT EDWARD JOHN COWDREY, Pope Gregory VII and La Chaise-Dieu, in: Maison de Dieu et hommes d'Église. Florilège en l'honneur de Pierre-Roger Gaussin, hg. von HENRI DURANTON — JACQUELINE GIRAUD — NICOLE BOUTIER (Publications de l'Université de Saint-Etienne) Saint-Etienne 1992, S. 25-35.
- 63 JL 5159; CHAIX (wie Anm. 15) Nr. 28, S. 50-53; SANTIFALLER, Gregor VII. (wie Anm. 14) Nr. 181, S. 210-212, *Specialiter et nominatim confirmamus praefato monasterio vestro abbatiam Galliacensem ... et abbatiam sancti Theotardi*, ebd. S. 212.
- 64 Das Privileg Urbans II. aus dem Jahre 1095, JL 5575, CHAIX (wie Anm. 15) Nr. 46, S. 72f., enthält keine 'Enumeratio'.
- 65 JL 6176; GAUSSIN, L'abbaye (wie Anm. 15) S. 675.
- 66 Paschalis II., 1107, Februar 2, JL 6114. CHAIX (wie Anm. 15) Nr. 64, S. 118-121, S. 119; gleichzeitig werden, S. 120, die Rechte gegenüber den abhängigen Äbten konkretisiert: *si quis abbatum qui romana tibi auctoritate subjecti sunt ...*; GAUSSIN, Le rayonnement (wie Anm. 61) S. 305.
- 67 JL 6690; CHAIX (wie Anm. 15) Nr. 80, S. 146-148.
- 68 *In quibus nimirum membris haec propriis duximus nominibus annotanda ...*, ebd. S. 147.
- 69 *Liceat fratribus vestris, qui per vestras abbatias, vel ecclesias commorantur ...*, ebd.
- 70 JL 8853; CHAIX (wie Anm. 15) Nr. 130, S. 207-212.
- 71 GAUSSIN, Le rayonnement (wie Anm. 61) S. 31, geht nur auf den Inhalt der 'Enumeratio' ein.

Festzuhalten bleibt, daß in den untersuchten Fällen immer erst in der Überlieferung des ausgehenden 11. bzw. beginnenden 12. Jahrhunderts eindeutig auf die Verbandsstruktur Bezug genommen wird. Das mag damit zusammenhängen, daß für die von La Chaise-Dieu abhängigen Klöster außer dem Recht der Einsetzung von Äbten<sup>72</sup> und wirtschaftlichen Beziehungen<sup>73</sup> kaum greifbare monastische Verbindungen nachzuweisen sind<sup>74</sup>. Ausgebildete Organisations- und Verwaltungsstrukturen sind erst gegen Ende des 12. und dann vor allem im 13. Jahrhundert bezeugt<sup>75</sup>.

## IV

Wie aber wirkten sich Verbandsvorstellungen und Verbandswirklichkeit bei der Sicherung und Aufbewahrung der Papsturkunden in den Klöstern selbst aus? Die Chartulare von Saint-Victor in Marseille sind vor kurzem von Monique Zerner beschrieben worden<sup>76</sup>. Deshalb sollen im folgenden nur die Besonderheiten der Überlieferung von Papsturkunden in diesen Chartularen hervorgehoben werden. Das ältere, zwischen 1080 und 1100 entstandene sog. 'Große Chartular' ist eine Sammlung von mehr als 800 Urkunden, die den Besitz des Marseiller Klosters in den verschiedenen Diözesen repräsentieren. Die strenge Anordnung nach Diözesen stimmt nahezu vollständig überein mit der 'Enumeratio bonorum' im Privileg Gregors VII. für Saint-Victor aus dem Jahre 1079, das bereits erwähnt wurde<sup>77</sup>. Dieses Privileg habe deshalb, so hat man vermutet, als Muster gedient für die Komposition des Chartulars, das der gleichen Ordnung folgt<sup>78</sup>. Doch wahrscheinlich muß man von der umgekehrten Reihenfolge ausgehen: Eine in Saint-Victor aufgestellte Liste aller Besitzungen dürfte die Grundlage des Privilegs Gregors VII. gewesen sein<sup>79</sup>. Wenn nach dem

72 GAUSSIN, L'abbaye (wie Anm. 15) S. 339-344.

73 GAUSSIN, L'abbaye (wie Anm. 15) S. 390-398; DERS., Le rayonnement (wie Anm. 59) S. 45ff.

74 MICHEL HUGLO, Les livres liturgiques de La Chaise-Dieu in: *Revue bénédictine* 87, 1977, S. 62-96 und 289-348; DERS., Le répertoire liturgico-musical des congrégations monastiques médiévales, in: *Naissance* (wie Anm. 1) S. 593-599, S. 597.

75 GAUSSIN, L'abbaye (wie Anm. 15) S. 344-352.

76 MONIQUE ZERNER, L'élaboration du grand cartulaire de Saint-Victor de Marseille, in: *Les Cartulaires* (wie Anm. 18) S. 217-246.

77 Cartulaire de Saint-Victor (wie Anm. 55) 2, Nr. 843, S. 214, vgl. o. Anm. 56.

78 „Le cartulaire fut donc conçu à la suite de la bulle de Grégoire VII pour réunir l'ensemble des principaux titres de possession de l'abbaye à l'avènement de l'abbé Richard, ceci dans le cadre des diocèses.“ ZERNER, Cartulaire (wie Anm. 76) S. 229.

79 Das entsprach durchaus der üblichen Praxis. Vgl. dazu DIETRICH LOHRMANN, Formen der Enumeratio bonorum in Bischofs-, Papst- und Herrscherurkunden (10.-12. Jahrhundert), in: *Archiv für Diplomatik* 26, 1980, S. 281-311, und: DERS., Besitz und Verfassung der

Muster einer solchen Liste, deren Aufbau noch zu untersuchen bleibt, ein Chartular angelegt wurde, so verweist diese Tatsache nur auf die besondere Bedeutung dieser Sammlung für die Verwaltungspraxis, für das Selbstbewußtsein oder für die politische bzw. besitzrechtliche Situation der Abtei zu diesem Zeitpunkt. Daß das Privileg Gregors VII. selbst nicht in das ältere Chartular aufgenommen wurde, hat mit der spezifischen Entwicklung des viktorinischen Einflußbereiches zu tun, die weiter unten erläutert wird.

Für unsere Fragestellung wichtig ist der Anfangsteil des Chartulars. In der ersten Lage beschreiben in einer Folge von elf Urkunden vier päpstliche und sechs königliche Privilegien die rechtliche Situation des Klosters zu Beginn des 11. Jahrhunderts<sup>80</sup>. Die Kopien vermitteln mit der feierlichen Nachzeichnung von Rota und *benevalete* bei einzelnen Privilegien<sup>81</sup> einen Eindruck vom traditionellen Selbstbewußtsein der Abtei, die unter Abt Bernhard (1064-1079) und dessen Bruder Abt Richard (1079-1106) eine von Rom geförderte Erneuerung des alten *monasterium* erfuhr<sup>82</sup>. Für die Frage nach einer möglichen Verbandsvorstellung heranzuziehen sind nur drei dieser Urkunden. Das Privileg Papst Johannes' XVIII. von 1005, im Chartular in Form zweier getrennter Urkunden überliefert, spricht zwar *cellas ... subiectas* an, doch diese werden in einem Zusammenhang mit *cortes et villas et reliqua loca sibi pertinentibus* genannt<sup>83</sup>. In einem Privileg aus dem Jahre 1050 stellte Leo IX. Saint-Victor unter seinen Schutz und schloß auch die Zellen mit ein<sup>84</sup>. Eine gefälschte Bestätigung aller früheren Privilegien, angeblich<sup>85</sup> von Benedikt VIII. zusammen mit 22 provenzalischen Bischöfen im Jahre 1040 ausgestellt, in der auch die königlichen aus der Zeit der Karolinger eingeschlossen sind, und auch die sogenannte 'Carta liberalis' von 1005, in der hochgestellte weltliche und kirchliche Große Saint-Victor im Rahmen einer tiefgreifenden Reform allen Besitz bestätigen und das Kloster von fremder Einflußnahme befreien<sup>86</sup>, beziehen sich vor allem auf die Rechte von Saint-Victor selbst und sichern seine

nordfranzösischen Kirchen im 11. und 12. Jahrhundert. Eine Einführung in die Güterliste der Papstprivilegien (Pariser historische Studien 20) Bonn 1983.

80 Cartulaire de Saint-Victor (wie Anm. 55) I, Nr. 5-15, S. 5-22.

81 ZERNER, Cartulaire (wie Anm. 76) S. 220f. Zur Nachbildung von Originalen in Chartularen vgl. LAURENT MORELLE, De l'original à la copie: remarques sur l'évaluation des transcriptions dans les cartulaires médiévaux, in: Les Cartulaires (wie Anm. 18) S. 91-104, und JEAN-LUC CHASSEL, Dessins et mentions de sceaux dans les cartulaires médiévaux, ebd. S. 153-170.

82 Beide Brüder fungierten auch als päpstliche Legaten, WEISS, Urkunden (wie Anm. 59) S. 30f. und S. 32f.

83 ZIMMERMANN 2, Papsturkunden (wie Anm. 20) Nr. 418, S. 793-795.

84 Cartulaire de Saint-Victor (wie Anm. 55) I, Nr. 7, S. 7f.; JL 4236.

85 ZIMMERMANN 2, Papsturkunden (wie Anm. 20) Nr. 613, S. 1154f., mit weiterer Literatur zu dieser Fälschung.

86 Cartulaire de Saint-Victor (wie Anm. 55) I, Nr. 15, S. 18-22.

Position gegenüber Bischöfen und laikalen Machthabern. Im Konzept dieses Chartulars war kein Platz vorgesehen für päpstliche Privilegien, die die Gemeinschaft der Saint-Victor unterstellten Klöster als Verband betrachteten. Auch später nachgetragene Papsturkunden aus der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts berühren in ihren Inhalten nur punktuelle Probleme des victorinischen Besitzes<sup>87</sup>.

Erst in dem jüngeren, sog. 'Kleinen Chartular', das im 13. Jahrhundert entstand, werden die Papsturkunden überliefert, in denen, wie bereits erwähnt, Gregor VII., Innozenz II. und vor allem Clemens III. die Saint-Victor angeschlossenen Klöster als eine einheitliche Gruppe rechtlich gleichgestellter oder vergleichbarer Häuser behandeln. Insgesamt 17 Papsturkunden werden in diesem Chartular in einem Zusammenhang überliefert, der deutlich den Verbandscharakter hervorhebt<sup>88</sup>. Angeführt wird die Reihe bezeichnenderweise von dem Privileg Urbans II. aus dem Jahre 1089, in dem neben allgemeiner Besitzbestätigung das Recht freier Abtswahl bekräftigt wird, und in dem das Recht, Bischöfe für die Weihehandlungen beliebig wählen zu können, für Saint-Victor und alle abhängigen Klöster ausgesprochen wird — insgesamt gesehen ein Privileg, das noch einmal und teils letztmalig viele Vorrechte der Marseiller Abtei bestätigte, bevor Urban II. 1096 Psalmodi, La Grasse, Montmajour und eine Reihe spanischer Klöster der Verfügung des Abtes von Saint-Victor entzog<sup>89</sup>. Den Schluß dieses Faszikels bildet die erwähnte Urkunde Clemens' III. aus dem Jahre 1188 mit den Bestimmungen für die Durchführung von Generalkapiteln, gewissermaßen eine reine Ausprägung von Schriftlichkeit, wie sie später in den Orden üblich ist<sup>90</sup>.

Das 'Große' und das 'Kleine' Chartular unterscheiden sich aber auch in einem anderen wesentlichen Punkt. Das erstere enthält ausschließlich Urkunden, die den provenzalischen Besitz Saint-Victors betreffen<sup>91</sup>. Das gilt auch für die darin überlieferten Papsturkunden sowie für die 'Enumeratio' des mehrfach erwähnten Privilegs Gregors VII. von 1079. Erst das jüngere Chartular nennt Besitz außerhalb der Provence. Diese deutliche Trennung hängt offensichtlich zusammen mit einer Ausweitung des Interessengebietes im Verlauf des ausgehenden 11. und beginnenden 12. Jahrhunderts. Einem Nachlassen der Schenkungen in der Provence steht in diesem Zeitraum ein signifi-

87 Cartulaire de Saint-Victor (wie Anm. 55) 2, Nr. 808-811, S. 158-160; eine Folge von Urkunden der Päpste Anastasius IV. und Hadrian IV. nennt als Empfänger Bischöfe und Äbte, mit denen Saint-Victor Auseinandersetzungen um Besitzungen und Rechte hatte: ebd. 1, Nr. 636-644, S. 632-638.

88 Cartulaire de Saint-Victor (wie Anm. 55) 2, Nr. 839-855, S. 205-249.

89 Cartulaire de Saint-Victor (wie Anm. 55) 2, Nr. 839, S. 205; JL 5392. Vgl. SCHMID, Marseiller Kirchenstaat (wie Anm. 54) S. 201f.

90 GERT MELVILLE, Zur Funktion der Schriftlichkeit im institutionellen Gefüge mittelalterlicher Orden, in: Frühmittelalterliche Studien 25, 1991, S. 391-417, bes. S. 415f.

91 ZERNER, Cartulaires (wie Anm. 76) S. 229.



kanter Anstieg der Übertragung von Kirchen und Klöstern in anderen Regionen, vor allem in Südwestfrankreich und Spanien gegenüber<sup>92</sup>. Das zur Zeit des Abtes Richard von Saint-Victor entstandene 'Große' Chartular spiegelt, bezogen auf das Thema des Klostersverbandes, den Zustand der Vorläufigkeit wider, der von Paul Schmid aus einer anderen Perspektive als „Abschluß“ der „Ausdehnung Saint-Victors“ bezeichnet wurde. Ein nachweisbares Bewußtsein als Zentrum eines Verbandes war noch nicht vorhanden. Das bildete sich, verbunden mit den dazu erforderlichen organisatorischen Maßnahmen erst später heraus und ist im jüngeren Chartular greifbar: „Richards Nachfolger beschieden sich mit dem Erreichten und widmeten ihre Kräfte der inneren Konsolidierung. Aus dem lockeren Klosterverband schufen sie einen geschlossenen und festgefühten Klosterstaat, der von Marseille aus monarchisch beherrscht wurde. Die ehemals selbständigen Klöster wurden ihrer letzten Freiheiten beraubt und zu steuerpflichtigen Prioraten herabgedrückt, die von der Zentrale aus besetzt und geleitet wurden.“<sup>93</sup> Der sicher etwas krasse Begriff 'Klosterstaat' umschreibt hier nur den Vorgang der Institutionalisierung, der für den monastischen Bereich im ausgehenden 11. Jahrhundert allerdings noch ungewöhnlich war.

## V

Besonders umfangreich sind die Privilegiensammlungen der Abtei Cluny. Für unsere Fragestellung kommen unter mehreren aus Cluny überlieferten Chartularen die in der Forschung als Chartular C<sup>94</sup> und Chartular E<sup>95</sup> bezeichneten in Betracht, sowie ein *Collectaneus Liber* des 14. Jahrhunderts, heute im British Museum<sup>96</sup>.

Das Chartular C, zu Beginn des 12. Jahrhunderts entstanden, überliefert ca. 150 Urkunden, zumeist königliche und päpstliche Privilegien, davon rund ein Drittel Papsturkunden. Die Reihenfolge der Stücke folgt im erstem Teil dem Prinzip einer Ordnung nach Ausstellern, in einem zweiten Teil sind

92 Die Bedeutung dieses Wechsels vor dem Hintergrund der Beziehungen Saint-Victors zum Papsttum und des Versuchs einer Angleichung der Exemptionsrechte an das Vorbild Cluny untersucht ELIANA MAGNANI-SOARES in ihrer Thèse: *Monastères et aristocratie en Provence (X<sup>e</sup> - XII<sup>e</sup> siècles)*, Université de Provence, Aix-en-Provence. Ich danke der Autorin herzlich für die Einsichtnahme in das Manuskript.

93 SCHMID, Marseiller Kirchenstaat (wie Anm. 54) S. 207.

94 Paris, Bibliothèque Nationale, ms. nouv. acq. lat. 2262.

95 Paris, Bibliothèque Nationale, ms. lat. 5458.

96 London, British Museum, Additional ms. 21240. Schon BRUEL erwähnte dieses Chartular und verwies auf einige dort überlieferte Urkunden, vgl. BERNARD - BRUEL (wie Anm. 7) Bd. 6, S. XIII.



regionale Kriterien vorherrschend. Das Chartular E ist eine Kopie aus dem ausgehenden 13. Jahrhundert und enthält in strenger Anordnung auf rund 100 Blättern mehr als 140 Papsturkunden, von denen 27 auch schon von C erfaßt wurden<sup>97</sup>. Die Sammlung des 14. Jahrhunderts bietet ausschließlich Papsturkunden, darunter auch noch solche des 12. Jahrhunderts<sup>98</sup>.

Für unsere Fragestellung ist die Behandlung der Dokumente im ältesten Privilegien-Chartular wichtig, im Chartular C also. Die ersten Urkunden in diesem Codex sind aber nicht große Privilegien, sondern Dokumente, die auch in anderen Chartularen eine zentrale Stellung einnehmen, und die einerseits für die Geschichte Clunys im 10. Jahrhundert und andererseits für die Sicherung der Abtei zur Zeit Abt Hugos, also zur Anlagezeit des Chartulars, besonders wichtig waren<sup>99</sup>: also z. B. die Gründungsurkunde von Cluny und das Testament des Abtes Berno, aber auch etwa die *Synodalis diffinitio*, eine auf der Synode von Chalon-sur-Saône 1063 getroffene Vereinbarung, die nach längerem Streit das Verhältnis Clunys zu den Bischöfen regelte, sowie die *Carta Petri Albanensis episcopi et cardinalis Romani de immunitate Cluniaci*, in der der Kardinallegat Petrus von Albano im Jahre 1080 über die Auseinandersetzungen zwischen Cluny und dem Bischof Landrich von Mâcon berichtet<sup>100</sup>.

Erst an 10. Stelle findet sich die erste Papsturkunde — und das ist nicht eine große Bestätigung der Rechte mit Aufzählung allen Besitzes, sondern die Urkunde Papst Leos VII. von 938, in der neben Einzelbestätigungen das Recht der freien Abtwahl bekräftigt wird<sup>101</sup>. Es folgen — nicht immer in chronologischer Ordnung — Papsturkunden, die kleinere Bestätigungen enthalten. Erst als 19. der Papsturkunden ist die Bulle Gregors V. mit der 'Enumeratio' aller

97 Paris, Bibliothèque Nationale, ms. lat. 5458, fol. 17<sup>v</sup>-114<sup>r</sup>.

98 Das ist schon aus dem Titel ersichtlich ist: *Collectaneus liber aliquot privilegiorum Cluniacensi monasterio et ordini a summis pontificibus indultorum*. Darunter befinden sich viele, die in den anderen genannten Chartularen fehlen. Eine ausführliche Beschreibung liefert WALTHER HOLTZMANN, Papsturkunden in England, 3. Bd.: Oxford — Cambridge — kleinere Bibliotheken und Archive und Nachträge aus London (Abhandlungen der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, phil.-hist. Klasse, 3. Folge, 33) Göttingen 1952, S. 105f.

99 Vgl. dazu und zum folgenden HILLEBRANDT, Cartulaires (wie Anm. 18) S. 16. Urkundentexte und Legenden als programmatische Einleitungen von Chartularsammlungen beschreibt REMENSNYDER (wie Anm. 37) S. 256f., S. 299.

100 Chartular-Nr. 1, 2, 7, 9, p. 3f., 6f., 8. Vgl. BB 3395, Bullarium Cluniacense (wie Anm. 9) S. 209, 1; BB 3396; Bullarium Cluniacense (wie Anm. 9) S. 209, 2. HERBERT EDWARD JOHN COWDREY, Cardinal Peter of Albano's Legatine Journey to Cluny (1080), in: Journal of Theological Studies 24, 1973, S. 481-491, ND: DERS., Popes, Monks and Crusades, London 1984, XI. Zum Streit Clunys mit den Bischöfen zuletzt KOHNLE (wie Anm. 13) S. 84-88 und S. 105-109.

101 Chartular-Nr. 10, p. 11; JL 3605; BÖHMER — ZIMMERMANN, Papstregesten (wie Anm. 20) Nr. 140; ZIMMERMANN 1, Papsturkunden (wie Anm. 20) Nr. 81, S. 137f.

Besitzungen kopiert worden<sup>102</sup>, die, wie bereits ausgeführt, die erste umfassende Bestätigung überhaupt war<sup>103</sup>. Das vorherrschende Interesse für die zur Entstehungszeit des Chartulars relevanten Probleme der Abtei wird noch deutlicher, wenn man die unterschiedlich genutzten formalen Elemente wie die Nachzeichnung der Rota<sup>104</sup> und den Wechsel zwischen einspaltiger und zweispaltiger Textgestaltung berücksichtigt. Auf diese Weise werden gerade die Papsturkunden hervorgehoben, die in der Zeit des Abtes Hugo von besonderer Bedeutung waren, wie etwa die Urkunde Leos IX. aus dem Jahre 1049, in der die Rechte Clunys gegenüber den Bischöfen nochmals bestätigt wurden<sup>105</sup>. Diese Beurteilung der 36 Papsturkunden, die in diesem Teil des Chartulars aufeinander folgen, wird auch nicht beeinträchtigt durch die Tatsache, daß gegen Ende mit den Bestätigungen Gregors VII. und Urbans II. die umfassendere Klostergemeinschaft mit eingeschlossen ist<sup>106</sup>. Sie werden nämlich nicht in einen inhaltlichen Zusammenhang mit der Besitzbestätigung Gregors V. aus der Odilo-Zeit gestellt, sondern sollen allein die Leistungen des Abtes Hugo hervorheben. Bei diesem Teil des Chartulars handelt sich also um eine Sammlung, die eindeutig auf die Interessen und Probleme der eigenen Abtei ausgerichtet ist.

Erst eine weitere Kollektion von Papsturkunden in einer späteren Lage des Chartulars enthält die Privilegien, die deutlicher den Verband berücksichtigen. Diese Sammlung wird bezeichnenderweise eingeleitet durch die Urkunden, in denen Cluny die Rechte über bedeutende Klöster bestätigt werden, deren Besitz strittig war, wie Polirone<sup>107</sup>, Saint-Germain d'Auxerre<sup>108</sup>, Saint-Denis in No-

102 Chartular-Nr. 29, p. 24f.; JL 3896; Das Privileg wurde am Ende der Lage nochmals in das Chartular C kopiert, Chartular-Nr. 35, p. 30f.; BÖHMER — ZIMMERMANN, Papstregesten (wie Anm. 20) Nr. 826; ZIMMERMANN 2, Papsturkunden (wie Anm. 20) Nr. 351, S. 682-686.

103 Vgl. o. Anm. 27.

104 Für die dort nachgezeichnete Rota Leos IX. s. JOACHIM DAHLHAUS, Aufkommen und Bedeutung der Rota in den Urkunden des Papstes Leo IX., in: Archivum Historiae Pontificiae 27, 1989, S. 7-84.

105 Chartular-Nr. 34, p. 29f., JL 4169; Bullarium Cluniacense (wie Anm. 9) S. 12, 1 Nr. 2. Auch dieses Privileg findet sich zweimal im Chartular C, einmal in der Folge der Papsturkunden der ersten Abteilung und dann noch einmal am Beginn eines Faszikels, in dem neun Papsturkunden aus dem Abbatat Hugos in besonders aufwendiger Form kopiert wurden (Chartular-Nr. 36, p. 32). Eine weitere Kopie dieser Urkunde leitet den für Abt Hugo reservierten Teil des Chartulars B (Paris, Bibliothèque Nationale, ms. nouv. acq. lat. 1498) ein, vgl. dazu HILLEBRANDT, Cartulaires (wie Anm. 18) S. 15-17.

106 Chartular-Nr. 43-45, p. 42-47, JL 4974, 5372, 5551.

107 Chartular-Nr. 139, p. 122; JL 5282, SANTIFALLER, Gregor VII. (wie Anm. 14) Nr. 126, S. 125-127, COWDREY, Epistolae vagantes (wie Anm. 32) Nr. 70, S. 154f. KOHNLE, Abt Hugo (wie Anm. 13) S. 162f.

108 Chartular-Nr. 140, p. 122; JL 5776, Bullarium Cluniacense (wie Anm. 9) S. 24, 2 Nr. 2. KOHNLE, Abt Hugo (wie Anm. 13) S. 175-179.

gent-le-Rotrou<sup>109</sup> und Saint-Martial in Limoges<sup>110</sup>, oder die, wie Saint-Martin-des-Champs<sup>111</sup>, sich selbst bereitwillig als *membrum* in den Verband einordneten<sup>112</sup>. An dieser Stelle stehen dann auch die umfassenden Exemptionsprivilegien für alle cluniacensischen Klöster, die Urban II.<sup>113</sup> und Paschalis II.<sup>114</sup> für Cluny ausgestellt haben. Den Abschluß dieses Chartularteils bildet nicht ein Papstprivileg, sondern der Bericht<sup>115</sup> über die durch Urban II. am 25. Oktober 1095 in Cluny vorgenommene Weihe des Hauptaltars der neuen Kirche<sup>116</sup>. Der formal schwer einzuordnende Text, der gleichzeitig chronikalische und urkundliche Elemente sowie den vorgeblichen Text einer Predigt des hohen Besuchers enthält, hebt im ersten Teil die Person Urbans hervor, mit dem erstmals ein Cluniacenser Papst geworden sei und durch dessen Reise Cluny erstmals in den Genuß eines Papstbesuches gekommen sei. Für Urban sei dies das wichtigste Ziel seiner Frankreichreise<sup>117</sup>.

In einem ohne formalen Bruch angeschlossenen zweiten Teil wird der Ort Cluny durch präzise umschriebene Grenzen mit einem Bannbezirk umgeben, innerhalb dessen besondere Schutzbestimmungen gelten und Vergehen wie Diebstahl, Raub, Brandstiftung, Menschenraub und Mord mit der Androhung von Exkommunikation belegt werden. An mehreren Stellen unterscheidet der Text deutlich zwischen dem Kloster Cluny (*nostrum monasterium, locus Cluniacus, monasterium istud, huic loco, huic monasterio Cluniaco, Cluniacensis conventus*, usw.) und der *congregatio*, die hier eindeutig die Gesamtheit der im Verband zusammengeschlossenen Gemeinschaften bezeichnet. Das läßt sich besonders an der Gegenüberstellung beider Begriffe zeigen (*locum istum et congregationem hanc ... germanam*). Diese erreicht ihren Höhepunkt in einer Poenformel, in der Urban Strafen für Vergehen und Belohnungen für Wohltäter ankündigt, deren Aktionen einerseits das Kloster Cluny (*huic loco Cluniaco*),

109 Chartular-Nr. 141, p. 123f.; JL 5594, Bullarium Cluniacense (wie Anm. 9) S. 26, 1. Zu den Auseinandersetzungen um Nogent-le-Rotrou vgl. KOHNLE, Abt Hugo (wie Anm. 13) S. 184f.

110 Chartular-Nr. 144, p. 126f.; JL 5639, Bullarium Cluniacense (wie Anm. 9) S. 27, 1; ANDREAS SOHN, Der Abbatat Ademars von Saint-Martial de Limoges (1063-1114). Ein Beitrag zur Geschichte des cluniacensischen Klösterverbandes (Beiträge zur Geschichte des alten Mönchtums und des Benediktinertums 37) Münster 1989, S. 261. KOHNLE, Abt Hugo (wie Anm. 13) S. 201-204.

111 Chartular-Nr. 143, p. 125f.; vgl. o. Anm. 39.

112 KOHNLE, Abt Hugo (wie Anm. 13) S. 183f., vgl. den Beitrag von ANDREAS SOHN in diesem Band.

113 Chartular-Nr. 142, p. 124f.; JL 5602.

Chartular-Nr. 145, p. 128; JL 5682.

Chartular-Nr. 149, p. 133 — von späterer Hand nachgetragen; JL 5676.

114 Chartular-Nr. 146, p. 128-130; JL 5846.

Chartular-Nr. 147, p. 130; JL 5849.

115 Chartular-Nr. 148, p. 131f.; JL 5583; Bullarium Cluniacense (wie Anm. 9) S. 25, 1.

116 KOHNLE, Abt Hugo (wie Anm. 13) S. 124f., mit älterer Literatur.

117 Bullarium Cluniacense (wie Anm. 9) S. 25, 1.

andererseits den Verband (*congregationem istam*) betreffen<sup>118</sup>. Kapitale und Verband werden am Schluß dieses Chartularfaszikels also wieder zusammen gesehen. Wie Cluny das Zentrum des Klosterverbandes bildet, in dem die päpstlichen Privilegien besondere Vorrechte für alle Klöster garantieren (Exemption von bischöflicher Kontrolle, Freistellung von Exkommunikation und Interdikt, Abgabefreiheit für Kirchen, Kapellen und Friedhöfe)<sup>119</sup>, so wird mit der Beschreibung des Bannbezirkes gewissermaßen nochmals ein kleinerer Kreis mit besonderen Rechtsformen um die Abtei Cluny selbst gezogen. Beide Kreise gehören konzentrisch zusammen; im Vordergrund steht jetzt jedoch der Blick auf die größere Gemeinschaft des Klosterverbandes.

Daß das beschriebene Ordnungsprinzip auch noch in späterer Zeit beachtet wurde, zeigen die sich unmittelbar anschließenden Einträge einer jüngeren Hand, in denen es um die Rechte der Einsetzung von Priors und Subpriors in La Charité<sup>120</sup> und Saint-Martin-des-Champs<sup>121</sup> geht. Es handelt sich hier aber nicht um königliche oder päpstliche Privilegien, sondern um einfache Briefe der jeweiligen Konvente, die in die Anfangsjahre des 13. Jahrhunderts zu datieren sind. Die Mönche von La Charité anerkennen darin bedingungslos die Abhängigkeit vom Abt von Cluny und benutzen zur Bezeichnung des Verhältnisses zum Haupt des Verbandes das zu dieser Zeit bereits geläufigere Bild vom Mutterkloster: *mater nostra Cluniacensis ecclesia*<sup>122</sup>, wie es bei den Cisterciensern bereits in der 'Carta caritatis prior'<sup>123</sup> und in der 'Summa Cartae Caritatis' für Cîteaux selbst verwendet wurde — auch hier übrigens im Artikel über die Abtwahl<sup>124</sup>.

Im Vergleich mit den Chartularen von Saint-Victor liegt also hier ein ähnliches Ergebnis vor: Selbst wenn die päpstlichen Verlautbarungen bereits deutlich auf die Existenz des Klosterverbandes anspielen, wird doch in den Zentren selbst zunächst noch nach dem alten Muster des Großklosters die Archivierung und Rechtssicherung betrieben. Erst spätere, nach dem auch institutionellen und organisatorischen Ausbau des Verbandes angelegte Sammlungen spiegeln, gleichsam wie eine praktische Umsetzung der neuen Strukturen in Schriftlichkeit, den Verband und seine rechtlichen Ausprägungen auch in den Chartularen wider.

118 *Omnes igitur loco huic Cluniaco malefacientes et contra congregationem istam inique agentes. ... Omnes igitur loco huic Cluniaco benefacientes, et erga congregationem istam recte agentes*, Bullarium Cluniacense (wie Anm. 9) S. 25, 2.

119 Vgl. die Bestimmungen der o. in den Anmerkungen 113 und 114 erwähnten Privilegien.

120 Chartular-Nr. 150, p. 133; BB 4400.

121 Chartular-Nr. 151, p. 133; BB 4383.

122 BB 4400.

123 *Carta Caritatis prior*, hg. von JEAN DE LA CROIX BOUTON — JEAN-BAPTISTE VAN DAMME, *Les plus anciens textes de Cîteaux: Sources, textes et notes historiques (Cîteaux — Commentarii Cistercienses. Studia et Documenta 2)* Achel 1985, S. 132-142, S. 140.

124 *Domui autem Cisterciensi, quia mater est omnium nostrum*, ebd. S. 137. vgl. auch ebd. S. 117 und 118

## VI

Die Untersuchung der schriftlichen Zeugnisse für die Entwicklung der Klosterverbände verstärkt den Eindruck, daß die Zeitgenossen die Bedeutung dieses Vorganges auch im 11. Jahrhundert noch kaum ermessen konnten. Gerade Abteien, die einer alten Tradition verpflichtet waren, wie Saint-Victor und Cluny, sahen sich in erster Linie als Großkloster karolingischer Prägung, ohne sich bewußt zu sein, daß die Form ihrer *congregatio* bereits wichtige Elemente zukünftiger Ordensstrukturen vorzubereiten half. Diese Haltung wird verständlich vor dem Hintergrund der Umbrüche, die im Selbstverständnis der mittelalterlichen Kirche nach der Auseinandersetzung zwischen *regnum* und *sacerdotium* zu beobachten sind. So ist mit Recht das Wirken des Abtes Hugo von Cluny als ein Versuch gewertet worden, die „vorgregorianische Ordnung durch persönliche Intervention zu retten“<sup>125</sup>. In der Praxis konnte das dazu führen, daß auch die Neuerungen im Zusammenleben der abhängigen Klöster mit überkommenen Vorstellungen in Verbindung gebracht und mit traditionellen Begriffen bezeichnet wurden.

Die Forschung hat schon seit langem die Bedeutung der Ausbildung von Kongregationen erkannt, deren Zentrum exemte Klöster bildeten. Sie multiplizierten sozusagen den Effekt des Machtzuwachses, den das Papsttum durch die Verleihung der Exemptionsrechte erhielt<sup>126</sup>. Der Blick auf hier geschilderte Besonderheiten einzelner Klosterverbände wird erst frei, wenn durch entsprechende Regestenwerke und Editionen die reiche Überlieferung der großen Abteien und Verbände leichter erschlossen werden kann. Wenn also etwa, wie es für die 'Gallia pontificia' vorgeschlagen wurde, das Prinzip der Bearbeitung von Papsturkunden nach der regionalen Verteilung in einzelnen Archiven ergänzt wird durch eine Zusammenstellung und sachgerechte Bearbeitung nach den empfangenden Institutionen<sup>127</sup>. Ähnliche Untersuchungen wie die hier vorgestellten müßten etwa durchgeführt werden für die Zentren Marmoutier, Saint-Benoît-sur-Loire, La Grasse, Mont-Saint-Michel oder auch Grandmont und Fontevraud, um nur einige französische Klöster zu nennen. Trotz der in den letzten Jahrzehnten gewonnenen Einsichten in die verschiedensten Formen des Zusammenlebens und des gemeinsamen Wirkens mittelalterlicher Klöster sind wir noch weit davon entfernt, die vielfältigen Ausprägungen von Klosterverbänden vor der Zeit der Orden präzise beschreiben und die Strukturen ihrer Organisation hinreichend charakterisieren zu können.

125 KOHNLE, Abt Hugo (wie Anm. 13) S. 134.

126 LEMARIGNIER, L'exemption monastique (wie Anm. 31) S. 330.

127 LOHRMANN, Genèse et perspectives d'une Gallia pontificia (Planche 1), in: L'Église de France et la papauté (wie Anm. 19) S. 13-30, S. 28.



Wie schwierig es ist, unser Bedürfnis nach eindeutiger Begrifflichkeit auf das Mittelalter zu übertragen, wird deutlich bei der Betrachtung eines Zitates aus einem Privileg für die Kamaldulenser. Es handelt sich um eine Urkunde Paschalis' II. aus dem Jahre 1114, in der zur Umschreibung des Klostersverbandes die Formulierung gewählt wurde: *ut congregationes diversæ in unam congregationem ... convenirent*. Im Text wird weiter ausgeführt, was das Ziel dieses Zusammenschlusses sein sollte — und wir finden die bekannten Ideale: *una disciplina, unus ordo* und *unum regimen*; das alles sollte an vielen Orten (*plurima loca*) verwirklicht werden unter der Devise, die seit dem 10. Jahrhundert immer wieder in monastischen Texten zu finden ist, nämlich dem aus der Apostelgeschichte entnommenen: *cor unum et anima una* (Apg 4, 32)<sup>128</sup>. Das Zitat enthält also in nuce die Umschreibung der monastischen Ideale, hilft aber gleichzeitig nicht weiter bei der Frage nach der im Mittelalter üblichen Benennung von Kloster und Klostersverband und einer begrifflich präzisen Trennung beider Erscheinungsformen, wenn die mittelalterliche Antwort nur lautet: *congregatio* und *congregationes*.

Die Haltung des Papsttums gegenüber den Klostersverbänden zeigt im 10. und 11. Jahrhundert durchaus disparate Formen. Die in den Privilegien ausgesprochenen Rechte begünstigten in erster Linie das Zentralkloster, das Empfänger der Urkunde war. Wenn aber etwa Exemptionsrechte, Freistellung von den Folgen eines Kirchenbannes oder die freie Wahl des konsekrierenden Bischofs auch für abhängige Häuser ausgesprochen wurden<sup>129</sup>, scheint man damit vorrangig an das Ansehen und die Vorteile des Mutterklosters gedacht zu haben — das zeigt sich immer wieder bei Konflikten mit abhängigen Klöstern<sup>130</sup>. Die Päpste gingen nur zögerlich auf die neuen Organisationsformen des Mönchtums ein — und das wohl auch mit guten Gründen, denn die fortwährenden Auseinandersetzungen mit den Ortsbischöfen um die Exemption von Klöstern zeigen, wie brisant die Folgen für das Miteinander der kirchlichen Institutionen sein konnten, wenn vielen Klöstern eines Verbandes pauschal gleiche Rechte gewährt wurden<sup>131</sup>.

128 JL 6357; MIGNE, PL 163, Sp. 330-332, Sp. 330. ... *tanquam corde et una anima*, vgl. o. Anm. 5.

129 Vgl. zur Bedeutung dieser Freistellungen DIETRICH LOHRMANN, Les prieurés dans les grands privilèges pontificaux au XII<sup>e</sup> siècle (France du Nord), in: Prieurs et prieurés (wie Anm. 50) S. 53-60, S. 59, mit weiterer Literatur.

130 Saint-Gilles beruft sich im Streit um die *libertas* gegenüber Grafen und Bischöfen nicht auf Cluny. „Cluny was as much an enemy of the Rhône abbey's liberty as were the counts and bishops.“ REMENSNYDER (wie Anm. 37) S. 236.

131 HERMANN DIENER, Das Verhältnis Clunys zu den Bischöfen, vor allem in der Zeit seines Abtes Hugo (1049-1109), in: Neue Forschungen über Cluny und die Cluniacenser von JOACHIM WOLLASCH — HANS-ERICH MAGER — HERMANN DIENER, hg. von GERD TELLENBACH, Freiburg 1959, S. 219-352; JOACHIM MEHNE, Cluniacenserbischofe, in:



Die Idee des Zusammenwirkens vieler Gemeinschaften in einem Verband wurde von den Päpsten nicht ausdrücklich propagiert. Lange Zeit reagierte man vielmehr nur auf die Entwicklungen im Reformmönchtum, ohne konkret zur Ausbreitung der praktischen Organisationsformen beizutragen. Obwohl in den Papsturkunden für Cluny eine stärkere Berücksichtigung des sich ausbildenden Klosterverbandes zu beobachten ist, gibt es außer dem wiederholt anzutreffenden besonderen Lob für die Cluniacenser<sup>132</sup> keinen Versuch, deren Form von konventsübergreifender Gemeinsamkeit anderen Klöstergruppen zur Nachahmung zu empfehlen<sup>133</sup>. Erst als das mittelalterliche Mönchtum begann, sich in Orden zu organisieren und diese Formen sich bewährt hatten, versuchten die Päpste ihrerseits, ähnliche Strukturen auch allen anderen Klöstern vorzuschreiben. Aber auch bei diesen Vorgängen sind mehrere Beweggründe auszumachen. Denn als Gregor IX. in der Mitte des 13. Jahrhunderts in kontinuierlicher Folge alle Kongregationen auf feste Regeln und Organisationsformen zu verpflichten suchte<sup>134</sup>, war im vorausgegangenen 12. Jahrhundert einerseits im Zuge der Ausbildung von Verwaltungsstrukturen in allen Bereichen ein allgemeiner Rationalisierungsprozeß eingeleitet worden<sup>135</sup>, und andererseits war durch das Erstarken des Papsttums nach den Wirren des Investiturstreites der Wille und die Fähigkeit der Päpste gestiegen, eine zentrale Kontrolle

Frühmittelalterliche Studien 11, 1977, S. 241-287. KOHNLE, Abt Hugo (wie Anm. 13) S. 68.

- 132 Das wird besonders deutlich in den überschwenglichen Lobesworten Gregors VII., Cluny könne mit keinem anderen Kloster verglichen werden, jeder seiner Äbte sei ein Heiliger gewesen, JL 5154, BB 3551, COWDREY, *Epistolae Vagantes* (wie Anm. 32) Nr. 39, S. 96, vgl. dazu KOHNLE, Abt Hugo (wie Anm. 13) S. 109, und in dem Vergleich Clunys mit der Sonne, die die Erde erleuchte, den Urban II. in einer Urkunde wählt (JL 5676, BB 3720, *Bullarium Cluniacense* [wie Anm. 9] S. 30, 1), dazu zuletzt JOACHIM WOLLASCH, Cluny — 'Licht der Welt'. Aufstieg und Niedergang der klösterlichen Gemeinschaft, Zürich — Düsseldorf 1996, S. 13. Urban II. drückt in einem Brief auch seine besondere Wertschätzung gegenüber Abt Hugo aus: Wie Jesus Christus am Kreuz seine Mutter dem Jünger Johannes anvertraut habe, so wolle er die Mutter Kirche der Sorge Hugos anvertrauen, vgl. JOHANNES RAMACKERS, *Analekten zur Geschichte des Papsttums im 11. Jahrhundert*, in: *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken* 25, 1933-1934, S. 22-52, S. 44.
- 133 HERBERT JOHN EDWARD COWDREY, Cluny and Rome, in: *Revue Mabillon* 66, 1994, S. 258-265, S. 261: „But to say that Gregory recognized these things is one proposition; to say that they were a model for him in ordering the church is another. I can see no evidence that they were.“
- 134 NEISKE, *Reform* (wie Anm. 48) S. 91.
- 135 HAGEN KELLER, *Pragmatische Schriftlichkeit im Mittelalter. Erscheinungsformen und Entwicklungsstufen*, in: *Pragmatische Schriftlichkeit im Mittelalter. Erscheinungsformen und Entwicklungsstufen*, hg. von HAGEN KELLER — KLAUS GRUBMÜLLER — NIKOLAUS STAUBACH (*Münstersche Mittelalter-Schriften* 65) München 1992, S. 1-7, hier S. 4, mit weiterer Literatur.

über die immer vielfältiger sich ausbildenden monastischen Bewegungen auszuüben<sup>136</sup>.

Die Neuordnung des 'alten' Mönchtums durch den Papst war jetzt schon nicht mehr ein innovativer Prozeß, sondern eine von einer veränderten Umwelt geforderte<sup>137</sup> und bereits weithin praktizierte Konsequenz aus der allmählichen Wandlung monastischer Lebensformen, die sich aus den frühen Ausprägungen der Klosterverbände des 10. und 11. Jahrhunderts entwickelt hatten.

136 Zu dieser sich vom hohen bis ins späte Mittelalter ausweitenden „Differenzierung des Ordenswesens“ vgl. jetzt die Zusammenfassung von KASPAR ELM, Art.: Orden I, in: Theologische Realenzyklopädie 25, 1995, S. 315-330, bes. S. 318-322, der eine Verbindung zwischen päpstlicher Exemption und päpstlicher Approbation herstellt und auf das später im Kirchenrecht verankerte Aufsichtsrecht der Päpste über die Orden weist, ebd. S. 316.

137 Auch im laikalen Leben war im Umfeld des Ausbaus feudaler Strukturen gleichzeitig eine stärkere Betonung rechtlicher Elemente zu beobachten, NEISKE, L'espansione (wie Anm. 5) bei Anm. 68.